
Streik bei der Arcelor

Die richtige Entscheidung

Die Bilanz des 24-stündigen Warnstreiks bei der Arcelor lässt sich sehen: eine fast 100%-ige Beteiligung der Arbeiter und Beamten in den verschiedenen Produktionseinheiten und den Verwaltungen sowie der Produktionsstillstand in allen Werken unterstreichen die Unruhe bei den Arbeitnehmern und ihre Ablehnung des Arcelor-Kurses.

Diese große Mobilisierungsbereitschaft der Arcelor- und "Tréfileries"-Beschäftigten, die enorme Solidarität zwischen Arbeitern und Beamten ist ein klares Signal an das Arcelor-Management, eine Warnung der Stahlbelegschaft, dass die Chefetage dabei ist riesige Fehler mit riesigen Konsequenzen zu begehen.

Der Appell richtet sich allerdings auch an die Politik, die im Rahmen der Stahltripartite aufgefordert ist, sich für die Belange des Personals einzusetzen. Er unterstreicht mit letzter Deutlichkeit, dass der Kampfgeist der Stahlbelegschaften weitaus größer ist als ihre Angst.

Falls die Arcelor-Politik - eine neue Unternehmensstrategie, die durch den massiven Abbau von Stammpersonal und dem übermäßigen Zurückgreifen auf Leiharbeit- und Zulieferfirmen, eine Produktivitätserhöhung und eine maximale Kompetitivität erzielen will - in Luxemburg institutionalisiert werden sollte, hätte dies eine falsche Signalwirkung für das ganze Land.

Sollten die beiden kommenden Tripartite-Sitzungen nicht erfolgreich abgeschlossen werden, geht die Mobilisierung weiter

- **gegen den Abbau von 1.000 Arbeitsplätzen in der Stahlindustrie!**
- **gegen den Abbau von 200 Arbeitsplätzen in den Drahtziehereien!**
- **gegen die Schließung des Düdelinger LDD!**
- **gegen die Verschlechterung der Lohn- und Arbeitsbedingungen!**
- **gegen Fremdvergabe der Instandhaltungs- und Instandsetzungsaktivitäten und der Werkstattbetriebe!**
- **gegen die Billiglohnmentalität in der Stahlindustrie und den anderen Industrieaktivitäten bei der Arcelor!**

Mitgeteilt am 15. Mai 2004
von OGBL und LCGB